

mäß ist »Instruction« viel umfangreicher (ff. 29; paginiert) und auch sorgfältiger ausgearbeitet; es werden auch viel häufiger Quellen genannt und verwertet¹⁾; oftmals sind auch lateinische Rezepte eingeschaltet. Die Schrift will aber doch nicht ausschließlich für den Arzt und Gelehrten geschrieben sein, sondern auch in die Hand des Laien kommen und diesem Rat und Auskunft geben.

Über ihre Bedeutung ist das Gleiche zu sagen, wie vorher.

¹⁾ Vgl. oben Titel; vgl. auch Vorwort f. 3: »ein gut regiment und ordnung und bewert preservativa und ler / . . . durch hochgeleert doctores und maister der ertzney / auff das kurtzist ausgezogen.

Inhaltsübersicht.

	Seite
Verzeichnis der Quellen und literarischen Hilfsmittel	113—115
Einleitung	116—117
I. Der äußere Lebenslauf	117—126
1) Heimat und Herkunft 117 f. — 2) Auf hohen Schulen 119 f. — 3) Tätigkeit in verschiedenen deutschen Städten 121 f. — 4) Tod und Begräbnis 125 f.	
II. Der Gatte, Vater und Freund	126—134
III. Der Christ	134—138
IV. Der Arzt	138—140
V. Der Bücherfreund und der Gelehrte	140—164
1) Ellenbogs Eifer für die Wissenschaft 140—145. — 2) Ellenbogs Bibliothek 145—147. — 3) Ellenbogs Werke 147—151. Beschreibung der Schriften: a) De balneis 152—154. b) De simplicibus 154 f. c) De venenis. Pro maris viatore 155—158. d) Von den Tempffen 159 f. e) Ordnung wider die Pestilenz 160—163. — f) Instruction wider die Pestilenz 163 f.	

Beiträge zur Geschichte der Melker Reform im Bistum Augsburg.

Von

Pfarrer Dr. Joseph Zeller in Ryingingen (Württ.).

In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden im deutschen Zweig des Benediktinerordens drei Reformen oder »Observanzen«, die sich gerade in Schwaben das Feld streitig machten.

Die älteste dieser Reformen, die von Kastl (Kastel, Castellum, B.A. Neumarkt in der Oberpfalz) — Trithemius setzt ihren Beginn ins Jahr 1404 —, ist noch am wenigsten erforscht; doch hat sie nie größere Bedeutung erlangt¹⁾.

Um so wichtiger wurde gerade für Bayern und Schwaben die Reform von Melk in Niederösterreich (1418)²⁾, während die dritte, die von Bursfeld (im heutigen Hannover)³⁾, sonst die bedeutendste und seit 1446 zu einer eigentlichen Kongregation mit jährlichen Kapiteln und regelmäßigen Visitationen ausgestaltet, trotz mancher Bemühungen im Bistum Augsburg keinen Eingang fand⁴⁾.

Über das Eindringen der Melker Reform nach Schwaben habe ich schon vor Jahren an anderem Ort einige

¹⁾ Joseph Zeller, Die Umwandlung des Benediktinerklosters Ellwangen in ein weltliches Chorherrnstift (1460) und die kirchliche Verfassung des Stifts (1910 = Württemberg. Geschichtsquellen X. Bd.) Seite 308.

²⁾ Zeller a. a. O. S. 304 ff., woselbst die Literatur verzeichnet ist; Ignaz Zibermayr, Die Legation des Kardinals Nikolaus Cusanus und die Ordensreform in der Kirchenprovinz Salzburg (1914 = Reformationsgeschichtliche Studien und Texte hsg. von J. Greving, Heft 29), bes. S. 19—44.

³⁾ Joh. Linneborn, Die Bursfelder Kongregation während der ersten 100 Jahre ihres Bestehens in: Deutsche Geschichtsblätter hsg. von A. Tille XIV (1913), 3—30. 33—58; die ältere Literatur bei Zeller a. a. O. S. 306.

⁴⁾ Dies habe ich gegenüber vielfachen falschen Angaben in der älteren Literatur (auch bei Steichele, Bistum Augsburg III. u. IV. Bd.) in meinem Buch über die Umwandlung des Klosters Ellwangen nachgewiesen; vgl. bes. S. 306 Anm. 2.

Angaben gemacht¹⁾; weitere Mitteilungen über die Beziehungen zwischen Benediktinerklöstern des Bistums Augsburg und dem Reformzentrum in Niederösterreich, geschöpft aus den Schätzen der Stiftsbibliothek Melk, werden zum 500-jährigen Jubiläum der Melker Reform nicht unwillkommen sein.

Kaum hatte die strengere Observanz, die einige deutsche Mönche, an ihrer Spitze Nikolaus Seyringer von Mazen, aus Italien gebracht hatten, in der altberühmten Babenberger Stiftung an der Donau ihren Einzug gehalten, da strömten aus weiter Ferne aus den verschiedensten Klöstern Mönche nach Melk, »um die neue Disziplin an ihrem Ausgangspunkte kennen zu lernen«²⁾; die einen — sie hießen »hospites, Gäste« — kehrten nach längerem oder kürzerem Aufenthalt in ihr Mutterkloster zurück, andere wie auch manche Weltpriester und Studenten, die auf der Reise von oder nach Wien in Melk einkehrten³⁾, entschlossen sich hier zum *votum stabilitatis*. In einer kostbaren Handschrift der Melker Stiftsbibliothek, derselben die auch die Melker Annalen enthält⁴⁾, ist uns das Verzeichnis dieser »hospites monachi« — von 1419—1531 sind im ganzen 131 fremde Religiösen eingetragen, dabei findet sich eine Lücke von fast 25 Jahren (1432/55) — wie dasjenige der »monachi

¹⁾ Zeller, Umwandlung des Benediktinerklosters Ellwangen S. 304—319.

²⁾ Zibermayr S. 41.

³⁾ Die inneren Zusammenhänge mit dem Besuch der Wiener Hochschule, die damals viele Schwaben unter ihren Lehrern (vgl. besonders Nikolaus von Dinkelsbühl, als »lux Sueviae« gefeiert) und Schülern zählte, sind offenkundig, verdienten jedoch noch eine eingehende Untersuchung.

⁴⁾ Cod. Mellic. 486 (J. 1), Pergamenthandschrift des 12.—18. Jahrhunderts, fol. 167—169. 173—181 (im folgenden zitiert als A); das Verzeichnis der Monachi professi von 1418—1507 mit einigen biographischen Zusätzen, denen einige Weglassungen von biographischen Angaben gegenüberstehen, auch in Cod. Mellic. 959 (H. 17), Papierhandschr. des 15. Jahrh. in 4^o, p. 318—323 (im folgenden zitiert als B). Die Zeitangaben der beiden Handschriften stimmen mehrfach nicht ganz überein.

professi« von 1418—1535 aufbewahrt. Seine Bedeutung kann man mit der Wichtigkeit von Universitätsmatrikeln vergleichen; Melk war in der Tat im 15. Jahrhundert für die deutschen Benediktiner eine Hochschule des Ordensgeists und der Ordenszucht.

In der genannten Quelle, deren bevorstehender Veröffentlichung in den *Monumenta Germaniae historica*¹⁾ die folgenden Mitteilungen nicht vorgreifen wollen, sind im ganzen 7 Benediktinerklöster der alten Diözese Augsburg mit zusammen 27 Religiösen: 23 hospites und 4 professi, vertreten; von der Nachbardiözese Konstanz finden sich nur 3 Klöster (Mehrerau, Ochsenhausen, Petershausen) mit im ganzen 6 Religiösen (4 hospites, 2 professi), endlich von Speyer noch 2 Abteien (Hirsau und Odenheim) mit 4 Religiösen (3 hospites, 1 professus). Die Beteiligung des Bistums Augsburg gibt sich schon in dieser kurzen Zusammenstellung, namentlich in der hohen Ziffer der »Gäste« (23 von zusammen 131 = 17,6%), als eine sehr ansehnliche zu erkennen. Dabei übte Melk auch noch auf andere Weise tiefgehenden Einfluß aus; es entsandte auf längere Zeit erprobte Mitglieder als »Reformatoren« in fremde Ordenshäuser — das Leben mancher Melker Professoren z. B. eines Peter von Rosenheim und Johann Schlitpacher »gleich dem eines Wanderapostels im Dienste ihrer Observanz«²⁾ — und ein reger literarischer Verkehr schloß sich an. Das Bistum Augsburg hatte an dem einen wie an dem andern seinen Anteil.

Am frühesten von den 19 Benediktinerabteien dieser Diözese trat **Heiligkreuz in Donauwörth** mit Melk in Verbindung. Auch hinsichtlich der Zahl der Religiösen (7 hospites, 2 professi), die es dorthin entsandte oder ziehen ließ, wird es nur noch von St. Ulrich in Augsburg um ein kleines übertroffen; auch muß besonders hervorgehoben werden, daß der Aufenthalt oder Eintritt aller Donauwörther in Melk, von dem uns die bezeichnete Quelle die Kunde

¹⁾ Vgl. Zibermayr S. 41 Anm. 4.

²⁾ Zibermayr S. 41.

bewahrt hat, in die ersten 15 Jahre nach der Einführung der Observanz fällt. Es sind folgende »hospites monachi«: »Anno XX. (1420) Otmarus Hager monachus S. Crucis in Werdea. Rediit post annum. [Et iterum abscessit]¹). — Anno XXII. (1422) Johannes Römmlinger prior mon. S. Crucis in Werdea. — Anno XXIV (1424) Conradus prior mon. Wiennensis edificationis causa stetit per annum. [Abbas est factus mon. S. Crucis in Werdea post recessionem a nobis]²). — Johannes Sultzer, Erasmus Strauss, ambo monachi S. Crucis in Werdea. — Ludovicus de Werdea adhuc novitius. Anno XXXI (1431) Diepoldus de Werdea ex monacho S. Crucis sacerdos«. Den sieben »hospites« gingen zwei »monachi professi« voraus, die schon im Jahr 1418 »obtentu vitae regularis« sich dauernd dem Melker Reformkonvent anschlossen, nämlich Jodok Frey von Nördlingen, der später in Melk Prior wurde³), und Johannes Stolz-hirsch (Stoltzhirs), der im Jahr 1430 im Heiliggeistspital in Rom am Fieber starb und daselbst begraben wurde⁴).

¹) Zusatz von anderer Hand.

²) Der eingeklammerte Satz wurde in kleinerer Schrift nachgetragen (nicht vor 1457).

³) Eintrag von jüngerer Hand in A: »Secundus prior post reformationem, absolutus a prioratu anno etc. XXIX^o [1429]«.

⁴) Laut Eintrag von jüngerer Hand in A. Stoltzhirsch wird der damals eben erlöschenden Augsburgener Patrizierfamilie angehört haben; über diese — ein Siboto Stoltzhirsch war 1288—92 Abt von St. Ulrich in Augsburg — vgl. P. v. Stetten, Gesch. der adeligen Geschlechter (1762), S. 64 f.; Steichele, Bist. Augsburg II, 96. 112 f. VI, 47. 73. VII, 269. 288. Im Konvent von Heiligkreuz sind zwei gleichzeitige Johannes Stoltzhirsch zu unterscheiden, der obige, der 1418 nach Melk übertrat und 1430 starb, und ein anderer (jüngerer), der 1435 zum Vikar und Stathalter in seinem Profestkloster bestellt wurde; Steichele, Bist. Augsburg III, 856. Die von mir früher auf grund der älteren Literatur gemachte Angabe (Umwandlung des Benediktinerklosters Ellwangen S. 314 Anm. 1) ist hienach zu berichtigen; auch beruht die Bemerkung, daß der aus Heiligkreuz nach Melk übergetretene Johann Stoltzhirsch »der zweite reformierte Prior dieses Klosters« geworden sei, auf Verwechslung mit Jodok Frey.

Durch die paar kurzen Notizen erhalten wir wertvolle Aufschlüsse über die innerklösterliche Geschichte von Heiligkreuz in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Otmar Hager, der 1420 zum ersten und 1421 zum zweiten Mal sich als »Gast« in Melk einstellte, entstammte ohne Zweifel der angesehenen Bürgersfamilie Hager in Donauwörth und war vielleicht ein Bruder des tüchtigen Abts Johannes Hager (1400—25, gest. 1432)¹). Er tritt in der Geschichte von Heiligkreuz nicht weiter hervor, blieb jedoch in vertrautem Verkehr mit Melk. Eines der rühmlichsten Mitglieder des dortigen Konvents, Johann von Speyer (eigentlich Johann Wischler von Freinsheim), widmete ihm später — um 1440 — eine der Sache der Ordensreform dienende Schrift unter dem Titel: »Libellus exhortans monachum ad studium lectionis regularis et quedam impedimenta eius reprehendens«²). Daß auch der Prior Johannes Römmlinger im Jahr 1422 einige Zeit in Melk verweilte, war für die innere Entwicklung von Heiligkreuz gewiß nicht bedeutungslos. Das Jahr 1424 sah gleich drei — oder wenn meine Annahme recht behält, vier — Professoren von Heiligkreuz als »Gäste« in Melk, und zwar unter den vieren zwei

¹) Über ihn und seinen Bruder Erhard, Bürgermeister (gest. 1417 oder 1418 zu Konstanz) vgl. Steichele, Bist. Augsburg III, 854; C. Königsdorfer, Geschichte des Klosters zum Heil. Kreuz in Donauwörth I (1819), 151—171.

²) Die Abhandlung findet sich in drei Handschriften der Stiftsbibliothek Melk (sämtliche drei Papierhss. des 15. Jahrh. in 4^o), jedoch vollständig nur in Cod. Mellic. 888 (Q. 25) p. 139a—167a, ein größerer Teil in Cod. Mellic. 357 (G. 17) p. 265a—276a und in Cod. Mellic. 954 (R. 33) p. 41a—59b. Widmung: »Religioso fratri Othmaro Hager monacho monasterii Sancte Crucis in Werdea Augusten. dioc. fr. Johannes vocatus de Spira professor de Mellico. Cibari pane vite et intellectu et potari aqua gratie salutaris. Dilecte frater! Post pleraque vestre dileccionis obsequia recedente me de Werdea ut huc regresserem [im Jahr 1438?] pluries petistis, ut interdum vobis rescriberem aliquem sermonem exhortatorium vos edificare valentem«. Nach diesem Eingang, der noch weiter besagt, daß der Verfasser sein Versprechen geraume Zeit unerfüllt lassen mußte, ergibt sich etwa die obige Bestimmung der Abfassungszeit; vgl. unten S. 174.

spätere Äbte. Der dritte, Erasmus Strauß¹⁾, und der vierte, der Novize Ludwig, sind nicht näher bekannt.

Um so besser kennen wir ihren Reisegegnossen Johannes Sultzer, der jedenfalls der Augsburger Patrizierfamilie Sulzer angehört²⁾ und sicher identisch ist mit dem gleichnamigen Abt von Heiligkreuz (1425—39), über dessen wenig glückliche Regierung wir durch die handschriftliche Chronik des Priors Georg Beck (gest. 1619)³⁾, die gute Nachrichten enthält, nicht so gar schlecht unterrichtet sind⁴⁾. Man darf wohl annehmen, daß Sulzers Aufenthalt in Melk von bestimmendem Einfluß auf seine kurz nach seiner Rückkehr von dort erfolgte Wahl zum Vorsteher der Klostergemeinde gewesen ist. Allein die Hoffnungen, die auf ihn gesetzt worden waren, erfüllten sich nicht. Zwischen Abt Johannes II. und seinem Konvent wollte kein freundliches Verhältnis zustandekommen. Sind wir auch über die Ursachen des Zerwürfnisses nicht unterrichtet⁵⁾, so darf doch allem nach gesagt werden, daß es nicht bloß grundsätzliche Differenzen waren, wie etwa der Gegensatz von Freunden und Gegnern der Reform. Der Abt scheint sich vielmehr in seiner Haushaltung zu willkürlich und eigensinnig benommen und den Konvent dadurch von sich abgestoßen zu haben, sodaß dieser schon im Jahr 1432 oder 1433 beim Konzil zu Basel klagend

¹⁾ Aus der Nördlinger Patrizierfamilie dieses Namens (vgl. Steichele, Bist. Augsb. III, 889. 899)?

²⁾ Über die Sulzer in Augsburg vgl. P. v. Stetten a. a. O. S. 167—170; ferner die Register zu Steichele bzw. Steichele-Schröder, Bist. Augsb. Bd. II, V, VII; über die Sulzer in Kaufbeuren, die Heimat auch der Augsburger Sulzer, vgl. ebenda VI, 306. 317. 417. 576. VII, 385. Ein Mönch Rudeger der Sulzer begegnet 1312 zu Irsee (a. a. O. VI, 194); ein Abt Ulrich Sultzer 1409 und 1417 in Echenbrunn (G. Rückert im Jahrbuch des hist. Vereins Dillingen XXV [1912], 298)

³⁾ Über die jetzt in Mailingen befindliche Chronik vgl. Steichele, Bist. Augsb. III, 722 Anm. 1.

⁴⁾ Auszüge geben Steichele a. a. O. S. 855 f. und besonders Königsdorfer I, 171—189 (vor allem S. 175 f. und 187 ff.).

⁵⁾ Vgl. Königsdorfer S. 175.

gegen ihn vorging. Auf Anordnung des Konzils erschienen fünf Mönche aus Melk in Donauwörth, die alles wieder in Ordnung bringen sollten, aber unverrichteter Sache wieder abziehen mußten. Jetzt wandte sich der Konvent ein zweites Mal ans Konzil, das diesmal eine förmliche Visitation von Heiligkreuz anordnete. Der Abt von Gengenbach, der Prior von St. Benignus in Dijon und der Prior der Kartause Christgarten (B.-A. Nördlingen) nahmen diese Ende 1434 oder zu Anfang 1435 vor mit dem Ergebnis, daß der Abt auf drei Jahre in das Schottenkloster nach Wien versetzt, die Verwaltung des Klosters aber einem Geistlichen aus dem Konvent, der den Titel »Vicarius und Statthalter« führte, übertragen wurde¹⁾. Als »Vikar und Statthalter der Abtei des Klosters Heiligkreuz zu Wörth« begegnet bereits am 21. März 1435 »Bruder Johannes Stoltzhirsch«²⁾, später (1437) »Johannes Pruw« (Pru?) oder wie Königsdorfer schreibt³⁾, »Previ«. Daß auch jetzt wieder einige Religiösen aus Melk in Heiligkreuz weilten, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, ohne jedoch diesmal besseren Erfolg zu haben, als das erstemal⁴⁾, erfahren wir aus einem in einem Melker Kopialbuch abschriftlich erhaltenen Schreiben, das der schon genannte Prior Albertus der nahegelegenen Kartause Christgarten⁵⁾

¹⁾ Steichele S. 856 und Königsdorfer S. 175 f. nach Beck's Chronik Bl. 80. — Der damalige Schottenabt, Johann von Ochsenhausen, war zu gleicher Zeit mit Sulzer »Gast« in Melk gewesen.

²⁾ Steichele a. a. O. Anm. 315; hier auch eine Urkunde vom 12. März 1436, die gleichfalls von einem »Vicari und convent des hail. crütz zu Werde« spricht.

³⁾ S. 175. 176. 188; dieser Mönch hatte schon 1433 oder 1432 die Beschwerden des Konvents beim Konzil vertreten (a. a. S. 175). Königsdorfer (S. 176 u. 188) scheint von zwei gleichzeitigen Verwaltern zu sprechen, was gewiß unrichtig ist. »Previ« be ruht doch wohl auf Lesefehler; Steichele hat von ihm keine Notiz genommen.

⁴⁾ Oder sollte die frühere Entsendung (1433) von fünf Melker Mönchen auf einem Irrtum Königsdorfers bzw. seines Gewährsmanns Beck beruhen?

⁵⁾ Bruder Albrecht (vgl. auch Zeller, Umwandlung des Benediktinerkl. Ellwangen S. 311) urkundet am 2. August 1410 u. 17. Ok-

am 18. August 1437 (?) an den Abt von Melk¹⁾ richtete²⁾. Der Schreiber spendet den Melker Mönchen, die vor längerer Zeit auf Verlangen des Kardinallegaten Julianus tit. S. Sabinae³⁾ ins Kloster Heiligkreuz in N. [Donauwörth] geschickt worden waren, aber wegen innerer Schwierigkeiten, die sich dem Werk der Reform entgegensetzten, mit Erlaubnis des genannten Legaten in ihr Profestkloster zurückkehren wollen, das höchste Lob und bittet, auch den fr. Johannes Pruw, der seit langem Vikar des abwesenden Abts im Kloster Heiligkreuz war, väterlich in Melk aufzunehmen und ihn nach bestanderer Prüfungszeit dem Melker Konvent zu inkorporieren oder in ein anderes Kloster derselben Observanz zu empfehlen⁴⁾. Im Jahr 1438 kehrte der Abt Johannes der getroffenen Übereinkunft gemäß aus Wien zurück und gelangte »zu großem Mißbehagen des Konvents«, der ihm sogar den Eintritt ins Kloster versperren wollte, wieder zum Besitz der Abtei. Den unhaltbaren Verhältnissen machte endlich im folgenden Jahr Bischof Peter von Schaumberg ein Ende, indem er den Abt zur Resignation bewog, in die dieser nach langer Weigerung endlich einwilligte, jedoch nur unter der seine Gegner kränkenden Bedingung, daß zu seinem Nachfolger in der

tober 1438 als Prior von Christgarten, sein Nachfolger Br. Oswald am 12. Dezember 1439; Steichele, Bist. Augsb. III, 616 f.

¹⁾ Christian Eibensteiner, 1433—51.

²⁾ Cod. Mellic. 342 (G. 2) in 4^o p. 56b/57a. Das Datum entbehrt in dieser Abschrift der Jahresangabe: »Scriptum domo Orti (!) Christi ord. Carthusien. prope Noerlingam anno etc. ipso die s. Agapiti martyris« (18. August). Es kann jedoch nur 1437 oder 1436 in Betracht kommen, wahrscheinlich 1437; vgl. auch die nächste Anm.

³⁾ Giuliano Cesarini, zu Anfang 1431 von P. Martin V. als Legat gegen die Husiten abgeordnet, dann Präsident des Basler Konzils, ein entschiedener Freund der kirchlichen Reform, trennte sich im Sommer 1437 von den Baslern und verließ die Stadt Ende Dezember (nicht vor 20. Dez.) 1437; vgl. L. Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters I² (1891), 218 ff. 229 u. ö.; Kirchliches Handlexikon hsg. von M. Buchberger I, 2101 f.

⁴⁾ Vielleicht ist letzteres geschehen. Im Verzeichnis der Melker »monachi professi« fehlt sein Name, obwohl es im Unterschied von der Liste der »hospites« vollständig und lückenlos vorzuliegen scheint.

Prälatur keiner aus den derzeitigen Kapitularen gewählt werden dürfe. Sultzer nahm seinen Aufenthalt im Kloster Stein am Rhein, wo er erst am 28. Februar 1483 starb¹⁾.

Unter dem neuen, aus St. Ägidius in Nürnberg postulierten Abt Heinrich Schmidlin (1439—57)²⁾ gelangte die Reform unter weiterer Mithilfe des Basler Konzils und nicht ohne innere Kämpfe³⁾ zum vollen Sieg, worüber Kardinal Peter im Jahr 1453 seine hohe Befriedigung äusserte⁴⁾. Im gleichen Jahr wurden einige Religiösen von Heiligkreuz zur Reform des Klosters Ottobeuren berufen⁵⁾, konnten jedoch, da ihnen der dortige Abt⁶⁾ seine Unterstützung versagte, nichts ausrichten. Der gute Zustand hielt in Heiligkreuz unter den nächsten Äbten an; ja unter dem nächstfolgenden, Konrad Megenwart (1457—66), erreichte er erst seinen Höhepunkt, was in der verdienstvollen Mitwirkung des Konvents bei der Reformierung der Klöster Füßen (1458) und Plankstetten

¹⁾ Königsdorfer S. 188 f.; Todestag bei P. Lindner, Monasticon episcopatus Augustani antiqui (1913) S. 57. Interessant ist es, den Abt nach seiner Abdankung noch auf eine Hochschule ziehen zu sehen; in der Matrikel der Universität Heidelberg hsg. von G. Toepke I (1884), 225 begegnet in der Zeit vom Juli bis Dezember 1439 »Dom. Johannes Sultzer de Werdea, abbas quondam monasterii S. Crucis ord. S. Benedicti«. Sein Aufenthalt in Heidelberg wird nur kurz erwähnt haben; einen akademischen Grad erwarb er sich nicht. Sultzers Beispiel folgte zwei Jahrzehnte später ein anderer Exprälat, Johannes Graus (Grauß), 1453—60 Abt von Ottobeuren (vgl. Lindner a. a. O. S. 91; Baumann, Allgäu II, 389 f.), der, von Kardinal Peter von Schaumberg abgesetzt, gleichfalls seine Schritte nach Heidelberg lenkte; Matrikel I, 305 zum 9. Sept. 1461.

²⁾ Königsdorfer S. 195 ff. 221 ff.

³⁾ Mehrere Mönche zogen fort, als mit der Reformation Ernst gemacht wurde, kehrten jedoch bald wieder zurück; Königsdorfer S. 196 f.

⁴⁾ Steichele, Bist. Augsb. III, 857. Der hier nach Königsdorfer S. 197 behauptete Beitritt des Klosters zur Kongregation von Bursfeld entspricht nicht den Tatsachen; s. oben S. 167.

⁵⁾ Königsdorfer S. 225; über den Mißerfolg vgl. Baumann, Allgäu II, 389 f.; Zeller, Umwandlung des Benediktinerkl. Ellwangen S. 315.

⁶⁾ Johannes Graus (Grauß); s. oben Anm. 1.

(Diöz. Eichstätt) zum Ausdruck kommt¹⁾. Abt Konrad, ein Sohn der Stadt Donauwörth, war in jüngeren Jahren tüchtig in den Grundsätzen der Melker Observanz herangeschult worden, deren entschiedener Vertreter er sein Leben lang geblieben ist; er war zuerst in Heiligkreuz eingetreten, um oder vor 1420 trat er in das im Sommer 1418 von Melk aus reformierte Schottenstift in Wien über, wo er bald zum Prior aufrückte, dann hatte er »der Erbauung halber« ein Jahr (1424/25) als »Gast« im Konvent in Melk zugebracht, um hierauf in seine Vaterstadt und sein Professkloster zurückzukehren²⁾.

Gleich nachhaltig wie Heiligkreuz in Donauwörth wurde ~~das~~ das Kloster **St. Ulrich in Augsburg** von Melk aus beeinflusst. Wir können uns hier jedoch kürzer fassen, weil die Geschichte dieses bedeutenden Stifts in dem uns beschäftigenden Zeitraum durch Wilhelm Wittwer's Abtskatalog³⁾ ziemlich gut aufgehellert ist. Es sind im ganzen neun Professoren von St. Ulrich in dem Verzeichnis der Melker »hospites«, so wie es auf uns gekommen ist, verzeichnet; einer der-

¹⁾ Königsdorfer I, 225 ff. 249 (der Abt heißt hier und bei Lindner, Monasticon S. 57 Wegenwart, bei Steichele Megenwart; vgl. den Karmelitenprior Johannes Megenward in Nördlingen 1441 und 1449 bei Steichele, Bist. Augsb. III, 1025). St. Magnus in Füßen verdankt dem Kloster Heiligkreuz einen seiner tüchtigsten Vorsteher, Johannes Heß (1458—80); Steichele, Bist. Augsb. IV, 395 ff.

²⁾ Königsdorfer und Steichele kennen diese Vorgeschichte Abt Konrads nicht; nur seine Heimat geben sie an. Das Verzeichnis der »hospites« von Melk sagt allerdings nicht, daß Konrad (nur um Abt Konrad Megenwart kann es sich handeln) von Haus dem Konvent von Heiligkreuz angehörte; es ist dies jedoch an sich wahrscheinlich und scheint auch aus der Bemerkung in jener Quelle zu folgen, daß er nach seinem Weggang von Melk Abt in Donauwörth geworden sei. Es bleibt freilich die Möglichkeit bestehen, daß er von Melk aus wieder nach Wien ging; jedenfalls aber befand er sich geraume Zeit vor seiner Wahl zum Abt in Heiligkreuz. Auch kann sein (erster) Eintritt ins Schottenkloster in Wien durch Besuch der dortigen Hochschule veranlaßt worden sein.

³⁾ Hsg. von Steichele in seinem Archiv für die Geschichte des Bist. Augsburg III (1860).

selben kommt zweimal vor und kehrt auch in der Liste der »monachi professi« wieder. Beachtung verdient dabei, daß — anders als bei Heiligkreuz — die neun Religiösen von St. Ulrich sich auf ein volles Jahrhundert verteilen und zwar gegen Schluß dieses Zeitabschnitts häufiger auftreten als in dessen Anfang. »Anno XXI. (1421) Henricus Schöffel prior et custos mon. S. Udalrici prope Augustam. Rediit post annum. [Rursus professus est regulam]¹⁾. — Anno XXVII. (1427) Hainricus Huter ex conventu mon. S. Udalrici Auguste, qui post medium annum reversus in abbatem ibidem electus est²⁾. — Anno XXX. (1430) Hainricus Schübl de conventu mon. S. Udalrici de Augusta sacerdos. — [1465] Johannes Giltlinger ex mon. S. Udalrici Auguste, postea abbas ibidem, presbiter. — [1495] Leonardus³⁾ de Augusta presbiter. — [1505] Wilhelmus de Augusta presbiter. — Fr. Vi-

¹⁾ Zusatz von anderer Hand. Dazu das Verzeichnis der »monachi professi« (A) zum Jahr 1423: »fr. Henricus Schoeffel de Augusta ex monacho S. Udalrici ibidem sociatus est«.

²⁾ Heinrich Heutter (Heytter), Abt von St. Ulrich 1428—39. Von ihm weiß Wittwer (S. 193 f.) nichts Gutes zu berichten.

³⁾ Ohne Zweifel Leonhard Weinlein. Er brachte von Melk in Abschrift mit: »Directorium et consuetudines Mellicenses«; s. Pl. Braun, Notitia de codd. mss. V (1794), 95 f., der das »Explicit« also angibt: Salutis autore favente finit feliciter opus fr. Leonardi Weinlin de Augusta in Mellico sub anno domini M496 scriptum inibi et accurate curatissime correctum emendatumque secundum exemplar preporrecatum, eodem tempore sub forma hospitis detentus in eodem venerabili loco. Cooperator eiusdem laboris fr. Symon de Ampach professus eiusdem monasterii. — Braun bemerkt dazu: Fr. Leonardus Weinlin . . . anno 1495 Mellicum, ceremonias ac ritus ibidem observari solitos . . . anno 1495 Mellicum, missus, ibidem plus anno haesit. Idem deinde in nostro asceterio introducti sunt. — Eine Bibelhandschrift von ihm in unserer Stadtbibliothek Augsburg Nr. LV (G. C. Metzger, Gesch. d. Kreis- und Stadt-Bibl. in Augsburg, 1842, S. 70). — Zwei Briefe Weinlins an einen Studenten in Ingolstadt, Vitus Friesnecker, vom 15. Sept. 1507 und vom 16. Jan. 1509 handschriftlich in Veit Bild, Conscriptioes (Bibliothek d. Bisch. Ordinariates Augsburg) I, 110', 174'. — Weinlin starb nach Brauns handschriftl. Geschichte von St. Ulrich (ebenda) im Jahre 1536.

Schröder, Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg; 5. Band.

tus¹⁾ de Augusta mon. scil. S. Udalrici presbiter et monachus anno 1511. — Fr. Georgius Winter de Augusta presbiter et monachus anno 1522. — Joachim presbiter et monachus de S. Udalrico Auguste, ibidem professus, hic fuit 1527«

Aus dem doppelten Verzeichnis der »Monachi professi« fügen wir noch den Eintrag an, der St. Ulrichs großen Abt (1458—74) Melchior von Stammheim betrifft; er lautet:

in A:

[Anno 1435] »Melchior de Stainhaim ex artium baccalario et subdiacono huic conventui sociatur. [Assumptus in abbatem Augustensem]«²⁾.

in B:

[Anno 1435] »Melchior nobilis de Stainhain, Suevus, artium baccalarius, huic conventui associatur. Hic postea dimisso monasterio stabilivit se in Biblingen (!), unde in abbatem ad monasterium S. Udalrici in Augusta suscipitur«.

Wie Heiligkreuz in Donauwörth, so stand auch St. Ulrich mit Melk im Austausch des Gebens und Nehmens; es gab letzterem im Jahr 1423 seinen Prior Heinrich Scheffel ab, hat aber ohne Zweifel mehr empfangen, besonders in den trefflichen Äbten, die durch Melks Schule gegangen sind, in Melchior von Stammheim und dem nicht minder tüchtigen Johann von Gültlingen (Abt 1482—96), und in den fünf Religiösen von Melk, die im Jahr 1441 auf Ansuchen des Bischofs Peter und des Abts Johann Hohensteiner (1439—58)³⁾ zur Einführung bzw. Aufrechterhaltung der Reform in Augsburg eintrafen; unter ihnen befanden

¹⁾ Vielleicht der in der vorigen Anm. erwähnte Vitus Friesnecker, den Weinlin 1509 zum Baccalaureat beglückwünschte.

²⁾ Zusatz von jüngerer Hand.

³⁾ Das Bittgesuch des Bischofs, d. Augsburg 1441 Jan. 7, und das Empfehlungsschreiben des Abts für die drei heimkehrenden Melker Professoren, d. 1442 Mai 4, sind gedruckt bei B. Pez, Bibliotheca ascetica VIII (Regensburg 1725), 641—644; handschriftlich zusammen mit dem Bittgesuch des Abts Johann von St. Ulrich an Abt Christian von Melk, d. 1441 Jan. 8 (dominica ipapante) — bittet um monachos reformatores und Aufnahme seines Professoren, des Subdiakons Georg, in Melk — in dem Melker Kopialbuch Cod. 342 (G. 2) p. 68^b/70^a.

sich zwei der tüchtigsten Kräfte Melks, Konrad von Geisenfeld und Johann Schlitpacher¹⁾.

Hinsichtlich der übrigen Klöster des Bistums Augsburg sind die Melker Quellen nicht sehr ergiebig. Aus **Deggingen** trat schon im Jahr 1418 — als erster aus dem Bistum — der Prior Johann dauernd in den Konvent von Melk über, wo er unter dem Namen »Johann von Schwaben« bekannt war²⁾; sein Profeskloster entsandte erst im Jahr 1490 wieder einen Religiösen namens Konrad als »Gast« nach Melk³⁾, was gut dazu stimmt, daß es noch im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts als »monasterium irreformatum« galt⁴⁾. Aus **Neresheim** fanden sich bereits im ersten Jahrzehnt der Reform zwei Religiösen als »Gäste« in Melk ein: nämlich 1421 Johann Dietrich genannt Haberesser, der im folgenden Jahr seinen Besuch wiederholte und abermals heimkehrte, und 1428 ein **Andreas**⁵⁾. Drei weitere Klöster sind erst sehr spät unter den »hospites« von Melk vertreten: **Ottoheuren** schickte 1490 einen Priesterprofessen Jakob, **Elchingen** 1492 den Priesterprofessen Johann von Ulm und 1509 einen nicht näher bezeichneten Georg, endlich **Füssen** 1511 einen Priesterprofessen Markus⁶⁾.

¹⁾ Diese beiden kehrten zusammen mit dem Subdiakon Johann von Ulm zu Anfang Mai 1442 (s. vor. Anm.) nach Melk zurück, während zwei andere dauernd in Augsburg blieben; Zeller, Umwandlung des Benediktinerkl. Ellwangen S. 314.

²⁾ Verzeichnis der »monachi professi« (A): [Anno 1418] »Johannes de Suevia ex priore sui monasterii in Teckingen Augusten. dioc. religionis intuitu additus est«.

³⁾ Verzeichnis der »hospites«: (1490) Conradus de Tekkingen (ohne Angabe des Weihegrads oder Standes).

⁴⁾ Vgl. Zeller in dieser Zeitschrift IV, 448.

⁵⁾ Verzeichnis der hospites: [Anno XXI.] »Johannes Dieterici alias Haberesser monachus mon. in Neresheim Augusten. dioc. (Zusatz von anderer Hand: Reversus est post annum et iterum abscessit). Anno XXVIII. Andreas de Neresheim« (ohne Angabe des Standes oder Weihegrads).

⁶⁾ »[1470] Jacobus de Ottenpeyrn presbiter. — [1492] Johannes de Ulma professus in Elchingen presbiter. — Georgius de Elchingen 1509. — Fr. Marcus de Fiessen videlicet mon. S. Magni presbiter et

Elchingen und St. Ulrich in Augsburg sind die beiden einzigen augsburgischen Abteien, die in dem Verzeichnis der mit Melk verbrüdereten Klöster vom Ende des 15. Jahrhunderts begegnen. Ein weit reichhaltigeres, allerdings jüngeres Verzeichnis führt dagegen unter den konföderierten Klöstern folgende Benediktinerklöster des Bistums Augsburg auf: Andechs, Benediktbeuern, Thierhaupten, Elchingen, Wessobrunn, Ottobeuren, St. Ulrich und Afra in Augsburg, Heiligkreuz in Augsburg (lies: Donauwörth) und Neresheim¹⁾.

Daß das Babenbergerstift an der Donau noch um und über die Wende des 15. Jahrhunderts hinaus große Anziehungskraft auf die Schwaben ausübte, zeigen außer den bereits genannten »Gästen« aus den Klöstern Augsburg, Deggingen, Elchingen, Füssen und Ottobeuren die drei Studenten aus Augsburg, die 1486 das Noviziat in Melk begannen und 1491 (?) die feierlichen Gelübde ablegten²⁾; sogar ein reisender Kürschnergeselle aus Dinkelsbühl, Andreas, begehrte 1477 hier das Ordensgewand³⁾.

monachus« anno 1511. — Über Elchingen vgl. Zeller, Umwandlung des Benediktinerkl. Ellwangen S. 315 f.

¹⁾ Cod. Mellic. 428 (H. 47) saec. XV. in 120 p. 142: »Hec sunt monasteria, que habent fraternitatem cum Mellicensibus« (im ganzen 20 Klöster, St. Ulrich und Elchingen an 4. und 5. Stelle). — Cod. Mellic. 1540 saec. XVII. in 40, Sammelband von der Hand des Priors Ernst Prändl, p. 779—791: »Monasteria nostro Mellicensi asceterio confoederata in Austria, Bavaria et Rhetia/Suevia«. Prändl gibt leider seine Quelle nicht an. Unter den verbündeten Klöstern — 73 an der Zahl — befinden sich auch viele anderer Orden (Cisterzienser, regulierte Chorherren), wie auch das ältere, kürzere Verzeichnis deren einige enthält; aus Schwaben sind jedoch nur Benediktinerklöster aufgeführt. — Über Benediktbeuern und Wessobrunn vgl. Zibermayr S. 43, über Andechs ebenda S. 88.

²⁾ Verzeichnis der monachi professi: [Anno 1486; in B: 1491] »Georgius de Augusta, Johannes de Augusta, iuvenes scolares sanctam religionem profitentur. — Simpertus de Augusta adolescens religionis habitum suscipit«. Den Unterschied in der Zeitangabe zwischen A und B, der nirgends sonst so groß ist, habe ich versuchsweise durch den Abstand zwischen Eintritt und Profess erklärt; doch bleibt die Sache zweifelhaft.

³⁾ Außer ihm wird nur noch ein einziger Laienbruder aus Schwaben (Heimat nicht näher bezeichnet) genannt.

Ohne Zweifel erhielten außer dem Reformzentrum Melk auch andere ihm angeschlossene Klöster Niederösterreichs im 15. Jahrhundert Zustrom von »Gästen« und Professen aus Schwaben, wenn vorerst auch wenige Nachrichten darüber vorliegen. Konrad Megenwart aus Donauwörth ist uns zu Anfang dieses Aufsatzes als Professe und Prior im Schottenstift zu Wien begegnet, und schon früher habe ich an anderer Stelle nachgewiesen, daß das jetzt aufgehobene Kloster Mariazell (heute Klein-Mariazell) bei Wiener-Neustadt im 15. Jahrhundert wenigstens vier Schwaben beherbergte, von denen zwei zur abteilichen Würde gelangten¹⁾.

Es bleibt auf diesem Gebiete noch viel zu tun; Aufgabe der lokalgeschichtlichen Forschung wird es sein, den gegenseitigen Beziehungen zwischen den schwäbischen und österreichischen Klöstern im Zeitalter der Ordensreform im einzelnen nachzugehen. Auch müssen die reichen Schätze der österreichischen Stiftsarchive und -Bibliotheken, die der Forschung ja in entgegenkommender Weise zugänglich gemacht werden, von bayerischen und württembergischen Forschern noch mehr ausgeschöpft werden, als dies bislang der Fall ist. Erst dann wird es möglich sein, sich ein einigermaßen zutreffendes Urteil über die Errungenschaften der Melker Reform in Schwaben zu bilden²⁾.

¹⁾ Zeller, Umwandlung des Benediktinerkl. Ellwangen S. 359; aus dem Bistum Augsburg stammte Wilhelm von Diemantstein (1469), zwei aus Kempten, einer heißt einfach »Johann von Schwaben«.

²⁾ Für das Gebiet der Kirchenprovinz Salzburg ist diese Arbeit bereits geleistet durch die treffliche Schrift von J. Zibermayr (oben S. 167, Anm. 2); vgl. den Schlußabschnitt S. 71—103: Die Ergebnisse der Cusanischen Visitation und die nachfolgenden Reformbestrebungen, wo S. 98 ff. die Leistungen der Reform für die Hebung des Ordenslebens, für den wirtschaftlichen Aufschwung der Konvente, für die Wissenschaft und für die Ausbreitung des Humanismus in den Ordenshäusern eine gediegene Würdigung erfahren.

Nachtrag zu S. 175 Anm. 1.

Sulzer weilte wenigstens 7 Jahre auf der Hochschule zu Heidelberg; 1441 Nov. 18 wurde er zum Bakkalar, 1446 Juni 30 zum Lizentiaten beider Rechte promoviert (Toepke II, 512. 529). Nach P. von Stetten, Geschichte der adeligen Geschlechter S. 169 wäre er in Stein noch Abt geworden und dort 1480 (nicht 1483) gestorben; ich vermag diese Angaben leider nicht nachzuprüfen.